Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei schöne Lieder

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 1,29

urn:nbn:de:gbv:45:1-1093991

Visual Library

Drei schöne Lieder.

1. Ein Dörfchen ist nicht weit.
2. Kommt, ihr Weiber, stehet still.
3. Ach ich fühl es ist verschwunden.

Das Erste.

1. Ein Dörfchen ist nicht weit von hier,
Da zogen wir jüngst in's Quartier, la, la, la.
Da zogen wir jüngst in's Quartier.
Ein Trupp schöner Reuter, was geschehen ist weiter,
Erzähl ich, erzähl ich euch heute wohl hier, la, la, la.

2. Nicht weit von dem Dörfchen da fließet,
Ein Bach der das Mühlrad begießt, la, la, la.
Ein Bach, der ꝛc.
Dem Müller sein Madel, So rund wie ein Radel,
So rund, so rund, schön Röschen genannt, la, la, la.

3. Als alles zur Ruh war gebracht,
Schlich sich der Soldat auf die Nacht, la, la, la.
Schlich sich der Soldat ꝛc.
Ganz leise in der Stille, Wohl hin zu der Mühle,
Ans Fenster, ans Fenster, zu Röschens Gemach la, la, la.

4. Komm in mein Fenster herein,
Da sind wir beisammen allein, la, la, la,
Da sind wir ꝛc.
Da wollen wir uns küssen, Das soll niemand wissen.

Landesbibliothek Oldenburg

Beste wohl

uf einmal,
, la, la.

nicht lange

örts jedes-

stehet still,
e ihr euch
änner euch
und Nacht,
ht, es war
k sehr viel
Tage; er
ber bracht
trug noch

m Sinne:
kann das
dich wohl
so toll,
Einmal
die Nacht
Zweifel,
chlich sich
uchend an.
irthshaus
usch. Da
, du sollst
ufen Tag
End' ge-
Zweifel,
laß mich

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

Drei schöne Lieder.

1. Ein Dörfchen ist nicht weit.
2. Kommt, ihr Weiber, stehet still.
3. Ach ich fühl es ist verschwunden.

Das Erste.

1. Ein Dörfchen ist nicht weit von hier,
Da zogen wir jüngst in's Quartier, la, la, la.
Da zogen wir jüngst in's Quartier.
Ein Trupp schöner Reuter, was geschehen ist weiter,
Erzähl ich, erzähl ich euch heute wohl hier, la, la, la.

2. Nicht weit von dem Dörfchen da fließet,
Ein Bach der das Mühlrad begießt, la, la, la.
Ein Bach, der ꝛc.
Dem Müller sein Madel, So rund wie ein Radel,
So rund, so rund, schön Röschen genannt, la, la, la.

3. Als alles zur Ruh war gebracht,
Schlich sich der Soldat auf die Nacht, la, la, la.
Schlich sich der Soldat ꝛc.
Ganz leise in der Stille, Wohl hin zu der Mühle,
Ans Fenster, ans Fenster, zu Röschens Gemach la, la, la.

4. Komm in mein Fenster herein,
Da sind wir beisammen allein, la, la, la,
Da sind wir ꝛc.
Da wollen wir uns küssen, Das soll niemand wissen.

Landesbibliothek Oldenburg

Das wird ja, das wird ja das Beste wohl
sein, la, la, la.

5. Das Mädchen kommt raus auf einmal,
Sind Sie der Herr Korporal, la, la, la.
Sind Sie ꝛc.
Sie werden verzeihen, Ich darf nicht lange
schweigen,
Die Mutter, die Mutter, die hörts jedes-
mal, la, la, la.

Das Zweite.

1. Kommt, ihr Weiber, stehet still, hört, was ich euch sagen will: wie ihr euch jetzt müßt betragen, da die Männer euch viel plagen, wenn sie saufen Tag und Nacht, nehmt denn nun dies Lied in Acht, es war letzt ein Mann sehr fein, der trank sehr viel Brantewein; das passirte alle Tage; er that Frau und Kinder schlagen; aber bracht kein Geld ins Haus, sondern trug noch mehr hinaus.

2. Die Frau dacht' in ihrem Sinne: wo soll das noch länger hin? ich kann das so nicht vollführen aber ich will dich wohl stieren, daß du nicht mehr säufst so toll, und mir schlägst den Buckel voll. Einmal aber war es aus, dachte nicht die Nacht zu Haus. Die Frau that ohne Zweifel, sich verkleiden als ein Teufel, schlich sich still zu ihrem Mann, heda kam er fluchend an.

3. Er kam gerad' zum Wirthshaus 'raus, hatte just einen halben Rausch. Da zog sie ihn bei den Haaren: Wart, du sollst zur Hölle fahren, denn dem Saufen Tag und Nacht muß nun werden ein End' gemacht. Dieser Mann ganz voller Zweifel, rief: ach gnädiger Herr Teufel, laß mich

doch frei gehn und leben, denn all' meine Glieder beben, für das höllische Feuerheer fürchte ich mich allzusehr.

4. Ich will mich in meinem Leben, als ein braver Mann bekehren, ich will nicht mehr fluchen, schwören und kein Dreiling mehr verzehren in Bier oder Brantewein. Drum, lieber Teufel, laß das seyn. Da sprach sie: das soll geschehn, aber man muß nicht mehr sehn, daß du dich besäufst alle Tage und thust Frau und Kinder schlagen. Da lief sie weg wie der Wind, und er segnet sie geschwind.

5. Als er war nach Haus gekommen, sprach er: Frau ich hab' vernommen den Teufel aus der Hölle klar, der kam zu mir ganz offenbar, dacht, er wollt' mich bringen ein, wo so viele Teufel sein, Doch mit Bitten und mit Flehen, ließ er mich denn endlich gehen. Ich mußte aber ihm versprechen und will auch mein Wort nicht brechen, daß ich nicht mehr trinken thu; liebe Frau, nun haben wir Ruh.

5. Diese Frau war wohlgemuth, sprach: das ist dir herzlich gut, daß du es einmal vernommen, was daraus ist vorgekommen, darum laß doch das nun seyn, dann will ich mich herzlich freun. Nun hat sie einen guten Mann; lieben Weiber, denkt daran Wenn eure Männer zu viel saufen, könnt ihr mir das Lied abkaufen: thut, so wie die Frau es that, dann habt ihr einen guten Pfad.

Das Dritte.

1. Ach ich fühl's, es ist verschwunden, Ewig hin der Liebe Glück; Nimmer

Landesbibliothek Oldenburg

kehren frohe Stunden, Nimmer kehren sie zurück. Nimmermehr ihr frohen Tage, Mein erwünscht Elysium, Treue Angedenken trage ich zur Qual für mich herum.

2. Ist's der Lohn für meine Treue, Warum gab ich mich dir hin? Doch Geduld, dich trifft die Reue, Wenn ich lange nicht mehr bin. Herzen webt ein Gott zusammen, Darum trennt mich nichts von dir; Doch die andern hellen Flammen, Deine Schwüre helfen mir.

3. Sterbend will ich dir vergeben, denn auch sterbend lieb' ich dich, was ist ohne dich mein Leben, Was ist Seeligkeit für mich? Du allein warst mein Vergnügen, Dir allein gab ich mich hin, Gram und Sorgen unterliegen, Das ist dafür mein Gewinn.

4. Ach! jetzt lösen sich die Bande Ganz fühl' ich mich fesselos; Kehre ein in jenem Lande, wo ich ewig bin und groß, Engel werden mich umschweben, Nur bei Sel'gen will ich sein; Gern vergesse ich dies Leben, Nur auf jenes mich zu freun.

5. Folgst du mir in jenes Leben und vergißt der Erde Tand, Komm ich dir versöhnt entgegen, Reiche dir die Schwesterhand, Führ' ich dich zu des Himmels Stufen, Nicht verklagen will ich dich; Um Vergebung will ich rufen Und um Gnade nur für dich.

6. Lebe nur in Pracht und Schimmer, Glücklich, wenn es möglich ist; Aber ich, ich glaube nimmer, daß du ohne mich es bist. Nehmt mir Alles, was ich habe, Nichts fällt meinem Herzen schwer; Schleppt mich hin zu meinem Grabe, denn ich tauge hier nichts mehr.

Landesbibliothek Oldenburg

an, mein Geld
, die sind all,
nicht mehr zah-
Teufel an, hei,
i, die, hei, da.

d Hof, dahin
nein Sohn, du
ommen, scheer
du nicht mehr

mehr als ihren
mir kein Ge-
bin der unge-
m Spott und

mehr, als ein
die Kreuz und
unter das zer-
giment, hei, ꝛc.

erin, sie will
Kindelein, das
ich auch Vater
, hei, ꝛc.

schlecht, ist gar
mir all' mein
Einen alten
ch ein großes

ist nichts mehr
Mordgewehr,
er die Husaren
h blühn, hei, ꝛc.

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Landesbibliothek Oldenburg